

## Die Party zieht weiter

*Feiern, bis die Abrissbagger kommen. Eine Nacht im Sensor Club und in der Papierfabrik*

Hannah Schneider, Kölner Stadt-Anzeiger,

1 Der Boden knirscht. Beim Tanzen, auf dem Weg zum Klo, beim Bier holen, beim  
2 Knutschen, beim An-der-Garderobe-Anstehen. Das Knirschen von Turnschuhen,  
3 Stiefeln, High Heels, Ballerinas und Flipflops auf staubigem, grobem Betonboden. Es  
4 ist dieses Gefühl von Dreck und kleinen Steinchen unter den Füßen, das zur  
5 Samstagnacht in der Papierfabrik gehört wie Strohalm zu Gin Tonic. Es fühlt sich an,  
6 als würde es rieseln, wenn man sich an die gemauerten Wände lehnt, Augen zu für ein  
7 paar Sekunden Dunkelheit, Pause vom Laser, der die rauchige Luft über den Köpfen der  
8 Leute in Stücke schneidet. Der Typ und das blonde Mädchen lehnen sich lieber  
9 gegeneinander, Stirn an Stirn. Vielleicht kennen sie sich schon ewig, vielleicht erst seit  
10 fünf Minuten. Er zwirbelt jedenfalls eine Strähne ihrer langen Haare zwischen den  
11 Fingern, sie lässt ihre Zigarettenkippe fallen. Der feuchte, dunstige Beton riecht wie die  
12 düstere Variation von warmem Regen auf Asphalt im Sommer, eine Heizung braucht  
13 kein Mensch, trotz Winter, in der dampfenden, knirschenden Papierfabrik. Was noch  
14 nicht von selber bröseln, Mauerwerk oder Trommelfelle, wird vom Bass zermalmt.

15 In ein paar Wochen ist das Knirschen Geschichte. Der große Club am Grünen Weg  
16 wird abgerissen. Planiert, um Platz zu schaffen für einen Neubau. Das Kölner  
17 Immobilienunternehmen GAG will hier Häuser bauen, Wohnungen und Geschäftsräume  
18 auf 2,6 Hektar schaffen. Schon Anfang April sollen die Bagger kommen. Auch den  
19 Sensor Club wird die Abrissbirne treffen, den kleineren Nachbarn der Papierfabrik.  
20 Zwei der beliebtesten Clubs der Stadt fehlen der Szene damit ab April.

21 Dass das passieren wird, ist nichts Neues. Über den Verträgen, die die Betreiber der  
22 Clubs, Boris Witschke, Roland Schmitz und Marco Zimmermann, mit dem Eigentümer  
23 des Geländes ausgehandelt hatten, stand Zwischennutzung, von Anfang an, auch wenn  
24 sich der Abriss bis heute immer wieder verschoben hatte. Vor vier Jahren hatte  
25 Zimmermann den Sensor Club am Grünen Weg wiedereröffnet, wollte das Areal  
26 ringsum irgendwann eigentlich kaufen. Leerstehende Fabrikgebäude, brachliegende  
27 Schotterflächen, jede Menge Platz für Partys. Bei der Investition wollte dann allerdings  
28 keiner mitmachen und so wurde das ganze Gelände schließlich an die GAG verkauft.  
29 Bis zum Abriss blieb noch Zeit Zimmermann ließ den Mietvertrag auf die leerstehenden  
30 Hallen nebenan erweitern und eröffnete mit Witschke und Schmitz die Papierfabrik.

31 Trotzdem: Jetzt, da es ernst wird, tut es weh. Die Party zwischen den grob verputzten  
32 Mauern vom Sensor und der Papierfabrik fühlt sich in dieser Samstagnacht jedenfalls  
33 nach Abschied an. An den letzten Wochenenden, bevor die Bagger kommen, steigen  
34 hier Abrisspartys, geben bekannte Kölner Partyreihen wie Kabelbrand, indie.fresse, I  
35 love Pop und Treibstoff Klub ihren Stammläden die letzte Ehre. Es regnet  
36 Glitzerlametta von der Decke, Goodbye, Sensor!, schreit der DJ. In der Papierfabrik  
37 stehen Grüppchen zusammen und diskutieren, wie es weitergeht, Samstagnachts. Shane

# ReporterFORUM

[www.reporter-forum.de](http://www.reporter-forum.de)

38 Fischer zum Beispiel, 27 Jahre alt, mit dunklem Pony über den Augen und Mütze auf  
39 dem Kopf: Wo soll sie sein, die Alternative? Und: Es gibt eigentlich keinen anderen  
40 Club mit vergleichbarem Flair. Oder Olga Hänsch, 28, die die Augenbrauen hochzieht,  
41 während sie das sagt: Wir können ja schlecht auf die Ringe gehen.

42 Die Papierfabrik und der Sensor Club sind vielleicht die beiden schmucklosesten  
43 Clubs der Stadt. Genau das macht sie zum Sehnsuchtsort. Es gibt keinen frisch  
44 gewischten Plexiglas-Tanzboden. Keinen roten Samt an den Wänden, keine  
45 Teppichlounge, keine Schirmchen im Getränk. Stattdessen heruntergekommene  
46 Industriebrache, nackte Wände, zwischen denen irgendwann mal Destillationsanlagen  
47 hergestellt wurden, hohe Decken, Beton.

48 Kein Dresscode, keine Normen, keine Zwänge zwischen alten Fabrikmauern. Die  
49 Gründer der beiden Ehrenfelder Läden haben einen Nerv getroffen bei den Kölner  
50 Feiernden: Ein Club muss nicht schön sein, sondern dunkel, laut und dreckig.

51 Das Suburbane, Schmutzige sei es, das den Leuten auf Partys ein Gefühl von Freiheit  
52 gebe, sagt Sensor-Club-Chef Zimmermann. Kein Wunder, dass ein völlig  
53 partyuntaugliches Wort immer wieder als Gesprächsstoff durch den Club wabert, vor  
54 der Tür, an der Bar, an der Seite der Tanzfläche. Gentrifizierung. Ein Gruselwort für  
55 viele Ehrenfelder. Arwin Mahdavi, Dreitagebart, Ringpulli und Bier in der Hand, fasst  
56 das Phänomen zusammen: Die Bonzen kommen und wir müssen weg.

57 Zufall, dass dann Jonas Konert vorbeiläuft. Oder so etwas wie Reporter Glück. Der 19-  
58 Jährige ist voll auf dem Laufenden, was das Thema betrifft, schließlich hat er gerade  
59 eine sozialwissenschaftliche Arbeit für die Schule abgeschlossen: Ehrenfeld und seine  
60 Entwicklung. Alteingesessene Ehrenfelder hat er dafür interviewt, hat sich erklären  
61 lassen, wie sich die Industrie in den 70er Jahren aus dem Viertel zurückzog und ganze  
62 Straßenzüge dem Verfall überließ. Wie schließlich in den 90ern Kulturschaffende die  
63 leerstehenden Industriebrachen für sich entdeckten und eine alternative Szene entstand  
64 unter anderem auf dem Helios-Gelände, auf dem jetzt ein Einkaufszentrum entstehen  
65 soll. Es ist gerade diese Brachfläche, die das Flair hier ausmacht und die so wichtig für  
66 das Viertel ist. Coole Musik, coole Leute, in abgewrackter Umgebung. Man kann  
67 anziehen, was man will, sein, wie man will. Das Publikum ist total vielfältig.

68 Die Besucher vor der Tür, an der Bar und auf der Tanzfläche von Sensor Club und  
69 Papierfabrik sind sich jedenfalls einig: Ihre Clubs wären ihnen lieber als ein neues  
70 Wohngebiet. Wir brauchen kein Einkaufszentrum und kein neues Wohngebiet, wir  
71 brauchen einfach nur Platz zum Feiern, sagt Marino Machava, 19 Jahre alt, Köln in  
72 großen Buchstaben auf seinem schwarzen Shirt.

73 Ein klares Abgrenzen von Genres oder Subkulturen findet am Grünen Weg nicht mehr  
74 statt. An einem Wochenende pulverisieren Technobässe die Gemäuer der Papierfabrik,  
75 nebenan im Sensor ist Indie-Party, sieben Tage später ist ein Hip-Hop-Act in der  
76 Papierfabrik zu Besuch und im Sensor dann Elektro angesagt. Jugendkulturen  
77 vermischen sich heute viel stärker als früher miteinander, sagt Boris Witschke, 38, der  
78 die Papierfabrik mit Kompagnon Roland Schmitz betreibt. Hip-Hop, Punk oder Rock  
79 lassen sich nicht mehr so klar voneinander abgrenzen. So funktioniert das auch in der  
80 Papierfabrik deshalb kommt so ein breites Publikum.

81 Das sieht auch Malte Knuth als Vorteil. Der 33-Jährige organisiert mit zehn Freunden  
82 die Mittanzgelegenheit, eine Partyreihe mit Warteschlangengarantie. Zweimal waren die

# ReporterFORUM

[www.reporter-forum.de](http://www.reporter-forum.de)

83 Mittänzer mit ihrem Event bisher in der Papierfabrik, ein drittes und letztes Mal ist für  
84 den 19. März geplant. Wir wussten anfangs gar nicht, ob wir die große Halle überhaupt  
85 füllen können, erinnert sich Knuth. Aber der Grüne Weg hat eine extreme  
86 Anziehungskraft. Hier kommen auch immer wieder streunende Hunde vorbei, die gar  
87 nicht wissen, was für eine Party ist, aber sich einfach drauf verlassen, dass es gut wird.  
88 Interessant ist wirklich die Frage: Wo waren die Massen, die jedes Wochenende in den  
89 Clubs am Grünen Weg sind, eigentlich vorher?

90 Auf der knallvollen Tanzfläche der Papierfabrik in dieser Samstagnacht tanzt ein Typ  
91 mit Fuchsmaske und neongrünem Kapuzenpulli neben einem Mädchen im  
92 Paillettenglitzerkleid und mit Staub auf den Schuhen zu den Bässen, die das britische  
93 Drum&Bass-Duo Chase & Status in die Menge schickt. An den Wänden klebt  
94 Kondenswasser, es riecht nach tanzenden Leuten, Zigaretten und Bier.

95 Im Sensor Club auch. Der dicke, schwarze Vorhang, der den Eingang von der  
96 Tanzfläche trennt, klebt auf der verschwitzten Haut, wenn man sich durch ihn  
97 durchschält. Dahinter ist erst mal Stau. Keine Ahnung, ob die Leute in der Kloschlange  
98 stehen oder in der für Bier. Hauptsache währenddessen weitertanzen.

99 Zwei Clubs, unmittelbar nebeneinander, die innerhalb so kurzer Zeit so gut  
100 funktioniert haben: Offenbar gibt es ein Bedürfnis der Kölner Clubgänger nach  
101 Locations dieser Art. Genug Publikum ist jedenfalls da.

102 Ein Publikum, das nach Alternativen suchen wird, wenn die Bagger aus dem Gelände  
103 am Grünen Weg eine plane Fläche gemacht haben. Die Werkstatt auf der anderen  
104 Straßenseite zum Beispiel, der es jetzt unmittelbar noch nicht an den Kragen geht. Das  
105 Arttheater am Gürtel oder der Club Bahnhof Ehrenfeld ein paar Hundert Meter weiter  
106 von dort.

107 Der Abriss wird natürlich erst mal ein Loch reißen, sagt Marco Zimmermann.  
108 Allerdings war die Kölner Clubszene ja schon immer von schnelllebigen Veränderungen  
109 geprägt, und so wird sich hoffentlich auch diese Lücke bald wieder schließen.

110 Vielleicht ist es gerade die Vergänglichkeit, die Clubs wie der Papierfabrik und dem  
111 Sensor Club ihren Zauber gibt. Dieses Gefühl, jede Party könnte die letzte sein, bevor  
112 die Bagger kommen und die Partynomaden weiterziehen müssen. Mit einer Portion  
113 Abschiedsschmerz im Bauch. In Berlin war es schon vor Jahren Kult, Clubs  
114 nachzujagen, die jedes Wochenende an einem anderen Ort ihr DJ-Pult aufbauten. Wer  
115 keinen Kontakt zur Szene hatte, fragte eben den Taxifahrer nach der Adresse.

116 Marco Zimmermann sucht nach neuen Fabrikhallen für seinen Sensor Club. Natürlich  
117 kann man ihn, so wie er jetzt ist, nicht einfach auf einen Tieflader heben und woanders  
118 wieder aufstellen, sagt der Clubbetreiber. Aber der Club besteht ja in erster Linie aus  
119 seinem Publikum, seiner Fangemeinde, seinen Betreibern und Veranstaltern mit den DJs  
120 und Künstlern, die ihn zurzeit gestalten. Diese Kräfte sind ja zum Glück beweglich.  
121 Ganz kalt wird es aber auch Zimmermann nicht lassen, wenn im April die ersten Wände  
122 eingerissen werden. Es ist natürlich sehr traurig, von den vertrauten Gemäuern, in denen  
123 man so viel erlebt und gefeiert hat, Abschied zu nehmen. Aber manchmal muss eben  
124 das Alte sterben, bevor etwas Neues beginnt.“